

Erfahrungsbericht ERASMUS in Le Havre, Frankreich

Vorbereitung

Die Vorbereitung war alles andere als einfach, da die Anmeldungen mit der Klausurphase kollidierte. Ich verpasste die erste Frist, doch es waren noch viele Plätze frei, sodass es noch eine zweite Runde gab. Nach einem Beratungsgespräch entschied mich für Frankreich, da ich mein verstaubtes Schulfranzösisch auffrischen wollte. Ich war vor die Wahl dreier Universitäten gestellt.



Plage du Havre

Bei der Auswahl habe ich vor allem auf die angebotene Lehrsprache geachtet, denn ich fühlte mich nicht bereit alle Module auf Französisch zu studieren. So fiel die Wahl schließlich auf Le Havre.

Für die Bewerbung musste einiges an Dokumenten eingereicht werden, welche für das Stipendium vom Erasmus und auch für die Host Universität bestimmt waren (z.B. Lebenslauf, Motivationsschreiben, Notenbescheinigung, Passkopie...). Als dann wenige Wochen später die Zusage kam, mussten weitere Dokumente an die Host Universität gesendet werden (Learning Agreement, Unterlagen speziell von der Universität, Dokumente für die Unterkunft im Studentenwohnheim...).

Anreise

Die Anreise war unkompliziert: Ich habe mir einige Wochen vorher ein Zugticket nach Paris gebucht und von dort aus habe ich ein weiteres Ticket nach Le Havre gekauft. Bei meiner Ankunft in Le Havre wurde ich von meiner Tutorin in Empfang genommen. Sie führte mich zu dem Studentenwohnheim und übergab mir die Schlüssel für das Apartment. Wir verabredeten uns für den darauf folgenden Tag, um erste Besorgungen zu machen und die Stadt ein wenig zu erkunden.

Unterkunft

Die Universität Le Havre hat eine Partnerschaft mit dem sog. Crous, die mehrere Unterkünfte für Studenten in Le Havre bieten. Die meisten sind Ein-Zimmer-Wohnungen mit eigener kleinen Küchenzeile, andere haben eine geteilte Küche.

Ich war in einem eher neueren Gebäude untergebracht, welches sehr nah an dem Universitätscampus lag, wo meine Veranstaltungen stattfanden. Im Zimmer befanden sich ein Bett und ein Schreibtisch, alles andere musste man sich selbst besorgen. Küchenutensilien o.ä. kann man von Austauschstudenten übernehmen, die ihr Auslandssemester/ -jahr gerade beenden.

Im Allgemeinen war ich positiv überrascht von der Unterkunft, es ist sauber und gemütlich, da ich schlechteres erwartet hatte. Allerdings hat man keinen Einfluss in welches Gebäude oder Zimmer man kommt, somit kann man auch ein schlechteres Los ziehen.

Für die Finanzierung der Unterkunft gibt eine Unterstützung von dem französischen Staat die vom Amt des Caf organisiert wird. Ich würde jedem empfehlen diese zu beantragen, auch wenn ich selbst aufgrund mehrerer Komplikationen und längeren Bearbeitungszeiten, kein Geld bekommen habe. Ein Versuch ist es wert.

Die Alternative zum Studentenwohnheim ist eine eigne Wohnung oder WG zu suchen. Meistens ist diese Option sogar billiger und man hat mehr Platz.

Studium

Bevor die Vorlesungszeit angefangen hat, welche je nach Department unterschiedlich ist, hatten wir Austauschstudenten einen zweiwöchigen Französischintensivkurs. Parallel haben wir mithilfe der Tutoren unsere Stundenpläne angefertigt.

Ich hatte mein Learning Agreement zwar vorher angefertigt aber es stellte sich heraus, dass einige meiner ausgewählten Kurse Mastermodule waren oder andere nur im Sommersemester angeboten wurden. Deshalb musste ein ganz neuen Plan aufgestellt werden. Das Problem geeignete Module zu finden war groß, denn anders als hier wird nicht eine Modulliste aller Studiengänge für alle einsehbar online zur Verfügung gestellt. Jedes Department hat ein eigenes Sekretariat, wo Infoblätter zu den Modulen zum Bachelor (Licence 1 bis Licence 3) und Master einzeln aufgelistet sind. In meinem Fall habe ich Kurse aus drei verschiedenen Studiengängen belegt. Dabei musste beachtet werden, dass diese nicht kollidieren und im Besten Fall später angerechnet werden können.

Doch bei dem Problem steht man nicht alleine da, denn sowohl Leute aus dem International Office als auch die Tutoren stehen einem zur Seite und helfen wo Bedarf ist. Nach mehreren Versuchen stand schließlich der Plan. Während normalerweise die Studenten aus einem Jahrgang online einen Zugang zu ihrem Stundenplan haben war es bei mir aufgrund der Mischung von Modulen aus verschiedenen Departments nicht möglich. Aber die Pläne werden auch auf den Fluren ausgehängt. Da Änderungen von Räumen und Ausfälle zur Tagesordnung gehören sollte man öfter am Tag auf diese Pläne schauen.

Meine Kurse waren überwiegend in einer relativ kleinen Gruppe bis zu 30 Studenten, was erleichterte sich zu integrieren und bei Fragen Kommilitonen oder den Dozenten anzusprechen.

Alltag und Freizeit

Der Alltag bestand, wie auch in Deutschland, meistens aus dem Besuch der Veranstaltungen und am Nachmittag/ Abend Unternehmungen mit Freunden.

Es hat sich eine Gruppe aus Internationalen Studenten gebildet, mit denen man täglich was unternommen hat. Man unternahm zusammen kleine Trips in der Umgebung, fuhr zum Strand und hat sich abends in einer Bar oder zum Essen getroffen. Da man eigentlich ständig mit anderen Menschen unterwegs war und viel erlebt hat, vergeht die Zeit sehr schnell und die Sehnsucht nach Hause hält sich in Grenzen.

Aber nicht nur der Kontakt mit anderen internationalen Studenten, sondern auch mit den französischen Studenten ist sehr wichtig. Man sollte vor allem für den Ausbau der Sprachfähigkeiten und für das realitätsnahe französische Studentenleben, auch außerhalb der Universität, mit französischen Kommilitonen Zeit verbringen.

Fazit

Das Erasmus Semester in Le Havre war eine wunderbare Zeit. Es gibt im Umkreis der Normandie viel Sehenswertes. Als Muss ist der Besuch in Étretat und Mont-Saint-Michel. Auch Rouen und Caen als Hauptstädte der Normandie dürfen nicht fehlen, genauso wie ein längerer Aufenthalt in Paris. Aber auch kleinere Städte in unmittelbarer Nähe wie Honfleur und Deauville sollten als Tagesausflugsziel auf der Liste stehen. In Le Havre selbst lässt sich auch gut Zeit verbringen. Es gibt einige Bars und einige Nachtclubs. Das studentische Nachtleben hält sich in Grenzen aber man kann trotzdem viel Spaß haben. Im Stadtteil Sainte-Adresse hat man einen schönen Ausblick auf die Umgebung und auch der Stadtgarten („jardin suspendus“) oder in den Schwimmbädern sind bei guten Wetter einen Besuch wert.



Falaise d'Étretat

In dem Semester lernt man vor allem Geduld und Gelassenheit, die man bei den bürokratischen Sachen haben muss. Allein die Unterschiede im Studiensystem in Kombination mit der Barriere der Sprache sind Dinge, denen man im Alltag sonst nicht ausgeliefert ist. Es ist jedoch eine schöne Erfahrung gewesen, dass man niemals alleine vor einem Problem stand. Man konnte erst die anderen internationalen Studenten fragen und die Tutoren, die zu guten Freunden wurden. Wenn all dies nicht ausgereicht hat das Problem zu lösen, konnte man bei jeder Angelegenheit mit den Mitarbeitern aus dem International Office anfragen.



Le Mont-Saint-Michel

Die Übermittlung der Noten hat bei mir persönlich eine Weile gedauert, obwohl ich in der letzten Woche vor Abreise in alle Sekretariate gegangen bin, um für eine rechtzeitige Übermittlung zu bitten. Erst nach zahlreichen Mail erhielt ich das notwendige Dokument dazu. Insgesamt ist der Prozess sehr schleppend vorangekommen. Anschließend habe ich mich beim Erhalt der Noten mit der Zuständigen zusammengesetzt und besprochen, welche Anrechnungsmöglichkeiten es gibt.

Trotz einiger Aufwendungen und Probleme würde ich mich immer wieder für das Auslandssemester in Le Havre entscheiden. Ich habe tolle Menschen kennengelernt und viele Freundschaften aus verschiedensten Ländern geschlossen. Nachdem das Semester nur so dahingeflogen ist, ist es am Ende sehr schwer sich von den Menschen verabschieden zu müssen, die einem ans Herz gewachsen sind.

Ein Auslandssemester würde ich generell weiterempfehlen. Es ist spannend zu sehen, wie man aus dem starren System und seinen Gewohnheiten ausbricht und mit den neuen Gegebenheiten zurechtkommt. Man entwickelt sich in seiner Persönlichkeit und macht eine Menge neuer Erfahrungen.